

**BESCHLUSS-PROTOKOLL**

Sitzung	des Einwohnerrates Herisau vom 10. September 2014
Anwesend:	27 Mitglieder des Einwohnerrates 7 Mitglieder des Gemeinderates (Gemeinderätin Ursula Rüsche-Fässler ab 18 Uhr)
Abwesend:	Einwohnerrat Markus Koller Einwohnerrat Roger Mantel Einwohnerrat Christian Oertle Einwohnerrätin Nicole Rutz-Fahrni
Vorsitz:	Traktanden 05 und 07: Einwohnerratspräsident Peter Künzle Traktandum 06: Einwohnerratsvizepräsidentin Barbara Zeller
Protokoll:	Gemeindeschreiber Thomas Baumgartner
Beginn:	17.00 Uhr
Schluss:	18.18 Uhr



Inhaltsverzeichnis

- 05 Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten
- 06 Postulat "Leben im Dorfzentrum" - Frage der Erheblicherklärung
- 07 Fragestunde



Rückkommensanträge

Rückkommen gemäss Art. 38 des Geschäftsreglementes wird nicht beantragt.

Dieses Protokoll umfasst total 13 Seiten.

Der Präsident:

Der Gemeindeschreiber:

Genehmigt durch das Büro des Einwohnerrates am: 3. Dezember 2014



Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit einigen Worten:

„Es hört doch jeder nur, was er versteht.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Welchen Anspruch haben Sie an das Eröffnungsvotum?

Die einen werden sagen: „Lass dir Zeit, so kann ich mich noch etwas auf die Sitzung vorbereiten“.

Der anderen ist die Sitzung schräg im Terminkalender und sie wäre froh, wenn es möglichst kurz ist.

Ihm ist es egal, aber bitte schön unterhaltsam.

Drei Meinungen, drei Ansprüche, ein Redner. Keine leichte Aufgabe.

„Es hört doch jeder nur, was er versteht.“ Nach Goethe stehen Hören und Verstehen im Zusammenhang. Ich habe schon von älteren Menschen gehört, dass die Schwerhörigkeit auch seine Vorteile hat. Man hört nur noch das, was man will. Die gleiche Erfahrung habe ich übrigens auch schon mit meinen Kindern gemacht und bevor wir sie beim Ohrenarzt angemeldet haben, machten wir den Test. Dieser geht so: Gehe in einen anderen Raum und flüstere „wer wöt no chli Schoggi“. Das funktioniert gegen Schwerhörigkeit bei Kindern.

Um zu verstehen, braucht es auch die Konzentration, um der sprechenden Person zuzuhören. Zuhören braucht äussere Ruhe, aber auch die innerliche Bereitschaft zuzuhören. Wenn die Arbeit noch im Hinterkopf dreht, dann werden sie mir kaum folgen können. Beim Eintretensvotum spielt dies noch keine allzu grosse Rolle, aber spätestens, wenn es um die erste Abstimmungsfrage geht, dann ist Verstehen eine Grundvoraussetzung. In diesem Sinne hoffe ich natürlich, dass Sie im folgenden Traktandum 6 den Inhalt und die Wichtigkeit des Geschäfts erkennen und verstehen können.

Das Traktandum 7 bietet eine ideale Voraussetzung, um besser verstehen zu können. Anhand der vielen eingegangenen Fragen muss ich davon ausgehen, dass so einiges gehört und beobachtet, aber nicht verstanden wurde. Nachfragen, sich informieren, schlau machen, das spricht doch dafür, dass man sich interessiert und nicht nur hören, sondern auch verstehen will.

„Wer nicht versteht, was er hört, der soll nachfragen“.

Johann Wolfgang von Künzle

Damit erklärt der Präsident die Sitzung als eröffnet.



Feststellung der Präsenz

Entschuldigt haben sich für die heutige Sitzung Einwohnerrätin Nicole Rutz-Fahrni sowie die Einwohnerräte Markus Koller, Roger Mantel und Christian Oertle. Gemeinderätin Ursula Rüttsche-Fässler wird erst im Verlaufe der Sitzung eintreffen.

Der Präsident stellt die Anwesenheit von 27 Mitgliedern des Einwohnerrates fest. Das absolute Mehr beträgt 14. Die Zweidrittelsmehrheit ist 18.

Der Präsident stellt die Verhandlungs- und Beschlussfähigkeit fest.

Protokollgenehmigung

An der heutigen Sitzung hat das Büro das Protokoll der Sitzung vom 11. Juni 2014 ohne Korrekturen genehmigt.

Postulat „Gemeindeland im Baurecht“ - Fristerstreckung

Mit Beschluss vom 27. November 2013 hat der Einwohnerrat das Postulat "Gemeindeland im Baurecht" der SP-Fraktion, vertreten durch Einwohnerrat Thomas Forster, erheblich erklärt. Der Gemeinderat wurde damit beauftragt, dem Einwohnerrat innert Jahresfrist Bericht zu erstatten.

Mit Schreiben vom 10. September 2014 ersucht der Gemeinderat um Fristerstreckung bis längstens 2. Dezember 2015. Gemäss Art. 56 Abs. 3 Geschäftsreglement Einwohnerrat kann das Büro die Fristen in besonderen Fällen unter Mitteilung an den Einwohnerrat erstrecken.

Das Büro hat dem Gesuch um Verlängerung der Frist entsprochen, jedoch längstens bis 30. Juni 2015.

Traktandenliste

Dazu werden keine Änderungsanträge gestellt.



Postulat "Leben im Dorfzentrum" – Frage der Erheblicherklärung

(Grundlage und Bestandteil dieses Protokolls bildet das Postulat "Leben im Dorfzentrum" von Peter Künzle, EVP)

Mit Schreiben vom 14. Juni 2014, eingegangen bei der Gemeindekanzlei am 16. Juni 2014, reicht Einwohnerrat Peter Künzle (EVP), ein Postulat "Leben im Dorfzentrum" mit nachfolgendem Wortlaut ein:

441 Herisauerinnen und Herisauer haben innert kürzester Zeit die Petition der EVP Herisau „Leben im Dorfzentrum“ unterzeichnet und bringen damit zum Ausdruck, dass auch ihnen unser Dorfzentrum und die Lebensqualität ein grosses Anliegen ist.

Die Zukunftswerkstatt vom 17. Mai 2014 ergab dasselbe Bild. Der Verkehr im Dorfzentrum und das Fehlen eines ruhigen Begegnungsortes ist den Herisauerinnen und Herisauern ein Dorn im Auge.

Das zentrale Anliegen der Petitions-Unterzeichnenden ist es, dass der Gemeinderat zweckdienliche Massnahmen zur Verkehrsberuhigung in der Kernzone ergreift. Dabei soll mit der Signalisation von Tempo 30 und einer Verkehrsraumgestaltung in der Kernzone eine Erhöhung der Verkehrssicherheit und eine Reduktion der Lärmemissionen bewirkt werden.

Der Obstmarkt als Herzstück von Herisau soll für eine vielseitige Nutzung neu gestaltet werden und nicht mehr als Parkplatz dienen. Die unterzeichnenden Herisauerinnen und Herisauer erhoffen sich dadurch mehr Lebensqualität.

Mit der Überweisung des vorliegenden Postulates wird der Gemeinderat eingeladen, dem Einwohnerrat, gemäss Art. 51, Absatz 3 des Geschäftsreglementes des Einwohnerrates, Bericht zu erstatten und die folgenden Fragen zu beantworten.

- 1. Ist der Gemeinderat bereit, die Petition nicht nur entgegenzunehmen sondern die Umsetzung ernsthaft zu prüfen?*
- 2. Welcher mögliche Zeitplan könnte realistisch sein, um die Neugestaltung des Obstmarktes resp. die Verkehrsberuhigung im Zentrum umzusetzen?*
- 3. Welche Elemente könnten leichter umgesetzt werden (z.B. Gemeindestrasse), welche brauchen wohl mehr Zeit?*
- 4. Könnte sich die Gemeinde auch einen „grossen Wurf“ für das Zentrum vorstellen, wie es anlässlich der Zukunftswerkstatt zum Teil gefordert wurde?*



Ich danke Ihnen, dass Sie das Anliegen der über 400 Herisauerinnen und Herisauer mit dem nötigen Respekt behandeln und bitte Sie, dieses Postulat dem Gemeinderat zu überweisen. – Herzlichen Dank.

Begründung

Wortmeldung - Peter Künzle, Postulant

Stellungnahme

Wortmeldung - Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Diskussion

Wortmeldungen

- Peter Federer, SP-Fraktion (mehrmals)
- Stefan Ries (mehrmals)
- Ira Nagel
- Gabriella Hagger, SVP-Fraktion
- Barbara Zeller, FDP-Fraktion
- Yves Balmer (mehrmals)
- Peter Künzle
- Regula Ammann-Höhener, Gemeinderätin
- Ralf Menet

Abstimmung

22 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte sprechen sich für Erheblicherklärung, 5 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte dagegen aus.

Beschluss

Der Einwohnerrat

b e s c h l i e s s t :

1. Das Postulat "Leben im Dorfzentrum" von Peter Künzle, EVP wird erheblich erklärt.
2. Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Einwohnerrat innert Jahresfrist Bericht zu erstatten.



Fragestunde

Gestützt auf Art. 59 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates findet einmal jährlich eine Fragestunde statt.

Die Mitglieder des Einwohnerrates hatten Gelegenheit, ihre Fragen bis 14 Tage vor der Sitzung schriftlich einzureichen. Es sind neun Frageschreiben eingegangen.

Frageschreiben 1 (Taisch Dudli Silvia, SP) – Unterstützung des Vereins Kinderbetreuung Herisau durch die Gemeinde

Unter dem Titel *Keine Säuglingsgruppen mehr* berichtete die Appenzeller Zeitung im April dieses Jahres, der Verein Kinderbetreuung Herisau leide unter finanziellen Sorgen, welche hauptsächlich auf Miet- und Investitionskosten für die Räumlichkeiten in der Liegenschaft Wiesental zurückzuführen seien. Die Kosten seien angefallen, weil die Gemeinde keine gemeindeeigenen Räumlichkeiten mietfrei zur Verfügung stellen könne, obwohl sie dies laut Verein Kinderbetreuung Herisau eigentlich müsste. Demgegenüber präzisierte der damals zuständige Gemeinderat Thomas Bruppacher, in der Vereinbarung würden mietfreie gemeindeeigene Räumlichkeiten lediglich nach Möglichkeit zugesprochen. Die Gemeinde habe derzeit keine freien Liegenschaften, der Verein könne aber mit der Unterstützung der Gemeinde rechnen, so das Eigenkapital dahin schmelze. In der ganzen Angelegenheit werde weiterhin nach einer Lösung gesucht.

In der Überzeugung, dass die Unterstützung der familienexternen Kinderbetreuung zu den wichtigen Aufgaben der Öffentlichkeit gehört, bitte ich den Gemeinderat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwieweit und unter welchen Bedingungen ist die Gemeinde Herisau gemäss Vereinbarung verpflichtet, dem Verein Kinderbetreuung Herisau geeignete Räume für Kinderbetreuungsstätten zur Verfügung zu stellen? Wie lautet die Vereinbarung nun genau?
2. Können zwischenzeitlich geeignete gemeindeeigene Räumlichkeiten für den Betrieb einer Kinderbetreuungsstätte mietfrei angeboten werden?
3. Welche sonstige Unterstützung wurde dem Verein Kinderbetreuung angeboten?
4. Konnte eine andere Lösung vereinbart werden? Wenn ja, welche?

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident



Frageschreiben 2 (Menet Ralf, SVP) - Kantonsstruktur

An der Landsgemeinde des Kantons Glarus im Mai 2006 wurde ein Antrag zur Bildung von 3 Gemeinden im Kanton Glarus angenommen. Gemeindefusionen sind auch in unserem Kanton immer wieder ein Thema und werden auch demnächst mit der Schaffung gesetzlicher "Grundlagen" im Kantonsrat wieder behandelt. Ein grosser Wurf wäre dabei die Schaffung von drei Gemeinden analog des Kantons Glarus (Hinter-, Mittel und Vorderland) oder ein zusätzliches Ausklammern von Herisau und die Schaffung von 4 Gemeinden.

Die negativen Schlagzeilen über die finanziell angespannte Lage der umliegenden Gemeinden sind bekannt. In Zahlen sieht die Schuldenlast nicht bedrohlich aus, wohl aber durch die strukturellen Defizite. Sozial- und Schulkosten machen einen grossen Teil der Belastung aus. Gleichzeitig ist im Kanton eine Abwehrhaltung gegenüber Herisauer Anliegen spürbar. So etwa bei der Ersatzwahl in den Appenzelnerbahn VR oder auch bei der Verteilung von Baulandreserven innerhalb des Kantons wie es das neue RPG wohl nötig macht. Zuletzt wird auch die gerechte Verteilung von Kantonsratssitzen (Motion Hunziker) von diversen kleinen Gemeinden bestritten obwohl eine solche selbstverständlich wäre.

Gerne stelle ich dem Gemeinderat folgende Fragen:

- a) Wie unternimmt der Gemeinderat, dass die Herisauer Anliegen im Kanton berücksichtigt werden?
- b) Ist der Gemeinderat der Meinung, dass die Herisauer Kantonsräte neben den Gesamtinteressen des Kantons auch die spezifischen Herisauer Anliegen genügend einbringen?
- c) Wie steht der Gemeinderat allgemein zu Gemeindefusionen resp. der Integration einer oder mehrerer umliegenden Gemeinden als Herisauer Quartiere?
- d) Besteht die Möglichkeit, zusätzliche Dienstleistungen der Gemeinde Herisau den umliegenden Gemeinden anzubieten und so die eigenen Kosten und diejenigen der anderen zu senken resp. die Auslastung zu steigern?
- e) Besteht die Möglichkeit hinsichtlich Kapazität, die Oberstufe am Beispiel von Waldstatt und/oder Schwellbrunn in die Herisauer Oberstufe zu integrieren?
- f) Sieht der Gemeinderat auch ein Risiko darin, wenn der Kanton die bisherigen Strukturen aufrecht zu halten versucht, um dann in der Not Gemeinden zu fusionieren? Was wären die wahrscheinlichen Konsequenzen für Herisau?

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Zusatzfrage Ralf Menet, Einwohnerrat SVP

Antwort Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Frageschreiben 3 (Menet Ralf, SVP) – Welcome Day

Die Schweizer Armee ist für Herisau ein wichtiger Arbeitgeber und ein grosser wirtschaftlicher Faktor. So werden an der BUSA alle Berufsunteroffiziere während 2 Jahren aus- und anschliessend regelmässig weitergebildet. Zudem sind Absolventen der Rekrutenschule dreimal pro Jahr 14 Wochen und mehrere WK Einheiten pro Jahr 4 Wochen in Herisau stationiert. In dieser Zeit geben die Angehörigen der Ar-



mee und die Armee selber, Geld für Verpflegung, Ausgang und im Fall der Berufsmilitärs für Unterkünfte aus.

Auch ein Um- und Erweiterungsbau einer Kaserne ist keine Gewähr dafür, dass der Standort in alle Ewigkeit gesichert ist. Bei der BUSA wären andere Kantone seit Jahren bereit, mehr für Infrastruktur und Rahmenbedingungen zu machen.

Gerne stelle ich dem Gemeinderat folgende Fragen:

- a) Anerkennt der Gemeinderat die Wichtigkeit der Armee und deren wirtschaftlichen Faktor für unsere Gemeinde?
- b) Würde eine vergleichbare Firma nicht mehr umsorgt, dass heisst im Fall der BUSA, bei einer langfristigen Lösung betreffend Infrastruktur behilflich zu sein?
- c) Die Stadt Thun veranstaltet bei jedem RS Start einen so genannten Welcome Day mit Apero bei der sich die Stadt und das Gewerbe präsentieren. Dies auch um Eigenwerbung zu machen und die Schönheiten der Stadt und der ganzen Region Berner Oberland zu zeigen um auch nach der Dienstleistung Angehörige der Armee als Touristen oder als Einwohner wieder begrüßen zu dürfen. Wäre dies eine Möglichkeit für die Gemeinde Herisau und das Appenzellerland?
- d) Wäre ein solcher Anlass für den Gemeinderat auch für die Absolventen der BUSA zu Beginn und zum Abschluss der Ausbildung denkbar? Zumal diese zwei Jahre in und rund um Herisau leben und arbeiten und danach unsere Gemeinde in die ganze Schweiz tragen könnten?

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Frageschreiben 4 (Bürki Brigitta, SVP) – Revision Sportzentrum

Bestand keine Möglichkeit, bei so grantigem Wetter wie diesen Sommer, die Revision des Schwimmbades im Sportzentrum, zu verschieben und das Bad offen zu halten?

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Frageschreiben 5 (Hagger Gabriella, SVP) – Sozialamt

Verschiedentlich haben wir bereits den Einsatz von Asylbewerbern und Sozialhilfebezüger bei Gemeindearbeiten gesehen und davon gehört. Es gibt ganz verschiedene Varianten, so z.B. in Aarburg oder Winterthur, zeitlich begrenzt oder je nach vorhandenen Möglichkeiten.

Für viele Betroffene gäbe es eine Struktur in den Tagesablauf und eine sinnvolle Tätigkeit, bei der man der Gesellschaft etwas zurückgeben kann. Es gibt nicht einfach Geld fürs Nichtstun.

Es gibt schwere und leichtere Arbeiten wie z.B. im Wald aufräumen helfen, Strassen sauber halten, im Winter die vielen Treppen vom Schnee befreien, Arbeiten im Altersheim übernehmen, für die die Angestellten kaum Zeit haben. Als Beispiele einen Spaziergang mit einer betagten Person machen, beim Spielen und Basteln mithelfen, beim Essen helfen. Es gibt viele kleine Dinge, bei denen Hilfe gebraucht werden kann und wofür es nicht teures, ausgebildetes Personal braucht. Das würde auf beiden Seiten vielen Freude machen und bestimmt auch Kosten senken.



- a) Wäre ein Projekt wie das "Passage" in Winterthur oder Aarburg oder eine ähnliche Variante möglich? Wenn ja, wie könnte diese aussehen?
- b) Wie sieht es in der Gemeinde aus, bei welchen Abteilungen wären solche Einsätze möglich?
- c) Welche Möglichkeiten gäbe es innerhalb der Stiftung Altersbetreuung?
- d) Wurde der Austritt aus dem SKOS bereits diskutiert? Wenn ja, wie steht der Gemeinderat dazu?

Beantwortung Sandra Nater-Schönenberger, Gemeinderätin

Frageschreiben 6 (Hagger Gabriella, SVP) – Schule

Die Schule ist der teuerste Posten in Herisau. Eine gute Schule ist sehr wichtig für die Zukunft unserer Jugend. Doch gibt es sicher auch hier Sparmöglichkeiten. Beim Projekt Neigung hat eine Lernlandschaft normalerweise ca. 60 Schüler und 4 Lehrer. Das sind bereits sehr kleine Klassen mit 15 Schülern pro Lehrer und 1/3 weniger Schüler als in einer normalen Klasse. Deswegen braucht es auch mehr Lehrer. Nach dem 2. Oberstufenjahr verlassen viele Schüler die Oberstufe, da sie an die Kantonsschule wechseln oder bereits mit einer Lehre beginnen. Da sind es dann zum Teil viel weniger Schüler pro Lernlandschaft.

- a) Wie gross sind diese Lernlandschaften genau, der 1., 2. und 3. Oberstufe?
- b) Wird das Pensum der Lehrer des 3. Oberstufenjahres anhand der weniger Schüler reduziert?
- c) Könnte die 3. Oberstufe mit 2 Lernlandschaften geführt werden?
- d) Ein wichtiger Gradmesser einer guten Schule wäre, dass möglichst alle Schulabgänger der 3. Oberstufe eine Lehrstelle haben. Wie sieht es diesbezüglich in Herisau aus in Zahlen? Gibt es Vergleiche mit anderen Orten?
- e) Im vergangenen Jahr wurde bei der Schule rund 1 Mio. eingespart und die scheinbar ohne grössere Qualitätsverluste. Wird auch dieses Jahr dieser Betrag eingespart?

Beantwortung Annette Joos-Baumberger, Gemeinderätin

Frageschreiben 7 (Ira Nagel, CVP) – Einwohnerrat im O-Ton

Seit Juni 2012 können die Tonbandaufzeichnungen der Einwohnerratssitzungen im Internet abgerufen werden. Nun würde mich interessieren, wie rege diese Möglichkeit genutzt wird (zum Bsp. anhand der durchschnittlichen Anzahl Klicks pro Sitzungen).

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident

Frageschreiben 7 (Ira Nagel, CVP) – Umsetzung der Beschlüsse des Traktandums Nr. 26 (2013/2014): Bezug von Naturstrom "naturmade basic business"

Im Rahmen der Einwohnerratssitzung vom 7. Mai 2014 haben wir unter anderem über das Traktandum Nr. 26, den Bezug von Naturstrom "naturmade basic business" beraten. Dabei haben wir Folgendes beschlossen:



1. Sämtliche Strombezugsstellen der Gemeinde Herisau (Gross- und Kleinmessstellen) beziehen anstelle der heute angebotenen SAK-Standardprodukte ab nächstmöglicher Bezugsperiode das Produkt "SAK naturstrom basic business".
2. Die Gemeinde verzichtet bei kommenden Vertragsabschlüssen für Gross- und Kleinmessstellen auf Produkte mit direktem Kernenergieanteil und berücksichtigt ausschliesslich Produkte mit Herkunftsnachweis.
3. Der Einwohnerrat nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass mit der Wahl des Produktes "SAK naturstrom basic business" Mehrkosten von Fr. 49'640.- gegenüber dem Standardprodukt für Grosskunden (Graustrom) anfallen, gegenüber dem letztjährigen Aufwand respektive dem Voranschlag 2014 aber eine Reduktion von Fr. 14'060.- resultiert. 2

Nun interessiert es mich zu wissen, bei welchen Gross- und Kleinmessstellen der Wechsel zu "SAK naturstrom basic business" schon vollzogen ist, bis wann dieser Wechsel für alle Messstellen vollzogen sein wird und wie lange wir bei diesem Stromprodukt bleiben müssen (Dauer der Verträge).

Weiter stand die Frage im Raum, ob es nicht möglich ist, alle Gross- und Kleinmessstellen der Gemeinde Herisau in einer Grossmessstelle zu vereinen. War es möglich diesbezüglich das Gespräch mit der SAK zu suchen? Wenn ja, mit welchem Resultat?

Beantwortung Regula Ammann-Höhener, Gemeinderätin

Zusatzfrage Ira Nagel, Einwohnerrätin CVP

Antwort Regula Ammann-Höhener, Gemeinderätin

Frageschreiben 8 (Raphael Froidevaux, FDP) – Migros

Auf der Website der Migros liest man, dass ...

"Die "alte" Migros-Filiale hat eine optische und infrastrukturelle Neuerung dringend nötig. Zudem sieht die Gemeinde im Sinne einer Weiterentwicklung des Zentrums von Herisau eine Umzonung von K3/WG3 in K4, also von einer Kernzone sowie einer Wohngewerbezone dreigeschossig in eine Kernzone mit vier Nutzgeschossen vor."

Über die optische Neuerung kann man geteilter Meinung sein. Hingegen ist eine infrastrukturelle Neuerung offensichtlich und dringend nötig, sowohl aus Kundensicht, wie auch aus Sicht der Migros. Mehr und mehr Kunden fahren zu andere Filialen, um dem fortwährenden Gedränge und Stress auszuweichen. Dies ist schlecht für Herisau und für die Umwelt.

Ebenfalls auf der Website ist ein Projektterminplan abgebildet, welcher einen Baustart ab 2015 vorsieht.

Frage, inwieweit ist die Umzonung gediehen und inwieweit ist ein Baustart Anfang 2015 realistisch?

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident



Frageschreiben 9 (Raphael Froidevaux, FDP) – Zukunfts-Workshop

Das Postulat der EVP und die mannigfaltigen Voten anlässlich des Zukunfts-Workshops zum Thema "mehr Leben ins Zentrum von Herisau" belegen, dass das Thema viele Einwohnerinnen und Einwohner anspricht und dass ihnen das Thema am Herzen liegt.

Zurzeit spürt man eine Art Aufbruchsstimmung und eine Bereitschaft etwas beizutragen.

Einzelne Einwohnerräte stellten sich zudem am Zukunfts-Workshop als Themenhüter zur Verfügung. Der Gemeinderat gemeinsam mit der Stiftung Dorfbild will das Ganze aufnehmen und weiter entwickeln.

Dies alles ist bestimmt positiv zu werten und klar zu begrüßen.

Dabei besteht leider die latente Gefahr, dass diese momentane Unternehmungslust im Abklärungssumpf festzustecken droht und langsam, aber sicher erstickt.

Frage, was kann der Einwohnerrat beitragen, dass die Unternehmungslust in konkreten Umsetzungsschritten resultiert?

Randnotiz, die Kommission Teilrevision der Ortsplanung ist zurzeit ohne Aufgabe.

Beantwortung Renzo Andreani, Gemeindepräsident